

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 295.

Sonnabend den 15. Dezember 1888.

VI. Jahrg.

Das Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika, welches der Reichskanzler am Sonnabend dem Reichstag vorgelegt hat, liefert ein erschöpfendes Bild über die Vorgänge in Ostafrika einerseits und über die diplomatischen Verhandlungen andererseits, welche gemeinsame Maßregeln gegen den Sklavenhandel bezwecken.

Erinnern wir zunächst an den äußeren Hergang. Am 28. April 1888 kam der Vertrag zwischen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Sansibar Khalifa zu Stande, durch den sich letzterer verpflichtete, die Verwaltung des der deutschen Interessensphäre vorliegenden Küstenstreifens vom Umbakfluß bis zur portugiesischen Grenze am 15. August 1888 oder zu einem späteren von der Gesellschaft zu wählenden Termine dieser zu übertragen. Der Versuch der letzteren, durch ein Zusammenwirken mit dem Sultan sich in dem Küstengebiet festzusetzen, scheiterte; von den Stationen konnten nur Bagamoyo und Dar-es-Salam gehalten werden, in den übrigen Küstenorten, namentlich den südlichen Häfen Lindi, Mikindani und Kilwa, und in den nördlichen Pangani und Tanga, behauptete sich, zum Teil unter großem Zudrang aus den Hinterländern, die aufständische Bewegung.

Die Ursachen des Aufstandes lagen vornehmlich in der Sorge des arabischen Elements, welches den Handel bisher neben dem eingewanderten indischen Elemente beherrscht hatte, sein Monopol zu verlieren; viele einflußreiche Dorfälteste (Jumbe's) fürchteten von der deutschen Verwaltung eine Minderung ihrer Macht; einzelne wie der Häuptling Buschiri in Pangani, wollten die Gelegenheit benutzen, um selbstständige Herrschaften zu gründen, und besonders die Bewegung im südlichen Theile, in dessen Häfen der unter französischer Flagge betriebene Sklavenhandel blüht, bekam Hilfe aus dem Hinterlande, wo die großen arabischen Sklavenjäger ihren Sitz haben. Nach dem im Weißbuche mitgetheilten Briefe des Kardinals Lavignerie vom 24. August befindet sich ein Hauptsklavenmarkt in Ujiji am Tanganjikasee in dem Gebiete, welches zur deutschen Zone gehört. Zur Eindämmung des Aufstandes fehlten sowohl dem Sultan als der Gesellschaft die nöthigen Machtmittel. Der Sultan Khalifa bezieht nicht den gleichen Einfluß wie sein Vorgänger Bargash und die kurze Zeit seiner Regierung hat genügt, um den Arabern die Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie nichts von dem jetzigen Sultan zu fürchten haben. Auf der anderen Seite erwiesen sich nach dem Urtheile des Dr. Michalles die Vorbereitungen der ostafrikanischen Gesellschaft zur Beschaffung eigener Machtmittel als ganz ungenügend, es waren nicht einmal genug Gewehre vorhanden, um die Polizeimannschaften der Bezirkschefs zu bewaffnen, der einzige Dampfer der Gesellschaft war zu klein und zu schwach für die Anforderungen, kurz es fehlte an dem Nothwendigsten. Trotzdem wollte sie die ganze 450 Seemeilen lange Küste auf ein Mal in Betrieb nehmen und statt jenen Mangel durch Umsicht auszugleichen, verfiel sie in den Fehler, mit übertriebener Energie aufzutreten. Das zeigte sich namentlich darin, daß sie auf der Hissung ihrer Flagge neben der Sultansflagge bestand, wodurch die ersten Streitigkeiten heraufbeschworen und die Autorität des Sultans unnöthigerweise herabgedrückt wurde. Fürst Bismarck hat in einem Erlaß vom 6. Oktober, dem wichtigsten Schriftstücke des Weißbuchs, darauf hingewiesen, daß

das Verfahren der Gesellschaft weder geboten noch rathsam war. Geboten war es nicht, da im Gegentheil nach dem Vertrage die Verwaltung im Namen und unter der Flagge des Sultans geschehen sollte; rathsam war es nicht, weil die Gesellschaft vielmehr den auf Gemeinsamkeit der Abstammung und des Glaubens beruhenden Einfluß des Sultans für sich hätte nutzbar machen sollen.

Dieser Standpunkt beweist, daß die deutsche Regierung wie überhaupt so auch dem Sultan von Sansibar gegenüber bei Verfolgung der Kolonialpolitik ein streng rechtliches Vorgehen beobachtet. Bei den gegen den Aufstand zu ergreifenden Mitteln handelte es sich daher auch um zweierlei, die Autorität des Sultans zu stützen und der Agitation des fanatischen und fremdenfeindlichen arabischen Elements entgegenzutreten. In beiden Beziehungen lief mit dem deutschen Interesse das englische parallel; außerdem konnte zur Unterdrückung des Sklavenhandels auf Grund der Kongokonvention die Mitwirkung aller an dieser Akte beteiligten Mächte beansprucht werden. Unschwer kam mit dem englischen Kabinete das Abkommen über die deutsch-englische Küstenblockade zu Stande, deren Durchführung von anderen Mächten unterstützt wird. Was weiter zur Beruhigung der Verhältnisse in Ostafrika und zur Befestigung des deutschen Einflusses geschehen soll, darüber schweben die Erwägungen noch. Dr. Michalles hat eine Expedition in das Hinterland empfohlen, ebenso beifürwortet Kardinal Lavignerie militärisches Einschreiten zur Entwaffnung der an der Spitze der Sklavenräuberischen Banden stehenden Araber. Dabei würden freilich manche Opfer an Geld und Menschenleben erforderlich sein. An der Küste wird aber jedenfalls eine wirksame Truppen- und Polizeimacht eingerichtet werden müssen und es bleibt zunächst fraglich, wie dabei die Aufgaben und Leistungen des Sultans, der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und der Reichsregierung zu vertheilen sind. Der Reichstag wird sich in Kürze mit diesen Dingen befassen.

Politische Tageschau.

Ueber das neuliche Unwohlsein Sr. Majestät des Kaisers sind mannigfache übertriebene Nachrichten verbreitet worden; insbesondere hat man von einer Wiederkehr des früheren Ohrenleidens gesprochen. Der Kaiser war nur von der Grippe befallen, also einem nichts weniger als bedenklichen Leiden.

Die „Freisinnige Zeitung“ theilt mit, daß der Kaiser den Strafantrag gegen ihren Redakteur wegen unbefugten Nachdrucks von Stellen aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs zurückgezogen hat. Man darf diese Entscheidung wohl auf die Erwägung zurückführen, daß ein dergleichen Antrag im Grunde sich auf die gesammte deutsche Presse, welche die Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau“ mehr oder minder ausführlich wiedergegeben hat, erstrecken mußte; denn die besondere Form und evidente tendenziöse Absicht dieser Reproduktion in der „Freis. Ztg.“ und ihren Extra-Ausgaben schafft einen Unterschied wohl für die moralische, aber nicht für die juristische Beurtheilung, wenigstens nicht, soweit es sich um die Grundlage des Vorgehens handelt. Ob noch andere Beweggründe bei der Zurücknahme des Strafantrags mitgewirkt haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Die an diese Thatfache ange-

knüpften Klagen des „Berliner Tageblatts“, daß „sich Männer gefunden hätten, die unserem Kaiser eine Entschließung nahe legten, welche nun zu so peinlichen, dem Kaiserlichen Ansehen so wenig vortheilhaften Folgen geführt habe“, sind selbstverständlich ganz haltlos. Sie erklären sich lediglich aus dem Wunsch dieses freisinnigen Blattes, den Eindruck hervorzurufen, als ob „die monarchische Ordnung im Reiche“ wirklich eine Schädigung erfahren hätte, und aus dem weiteren Bedürfnis, eine Form zu finden, in welchem von einem „Rückzug“ und dergleichen gesprochen werden kann, ohne daß der giftigen demokratischen Gesinnung, die hier ihren Samen ausstreut, auf die Finger geklopft werden kann. In Wahrheit ist die von dem Freisinn ad hoc geschaffene Anschauung, daß jemand, der einen gestellten Strafantrag wieder zurückzieht, dadurch irgendwie in seinem Ansehen geschädigt wird, neu und überraschend und der Zweck, den Ausbeutungs-Unfug, den die „Freis. Ztg.“ mit dem Inhalt des „Tagebuches“ getrieben hat, durch einen Ausdruck des Kaiserlichen Unwillens deutlich zu stigmatisiren, durch Stellung des Strafantrages selbst vollkommen erreicht. Und wenn das Organ des Herrn Richter jetzt höhnisch und demonstrativ hervorhebt, daß ihre jetzt wieder freigegebene Sonderausgabe die Stellen des „Tagebuches“ umfaßt, welche „Zeugniß ablegen für die freisinnigen politischen Anschauungen des Kaisers Friedrich“, oder wenn sie heuchlerisch beklagt, daß die Beschlagnahme jener Denkschrift ihren Hauptzweck, „zur Feier des Geburtstages des Kaisers Friedrich am 18. Oktober beizutragen“, verfehlt hätte, so fallen eben auch diese weiteren Leistungen der „Freis. Ztg.“ unter das Urtheil, welches ihr durch den Gedanken des Kaisers, die Hilfe des Gerichts gegen ein so unlauteres Treiben in Anspruch zu nehmen, unauslöschlich auf die Stirn gebrannt ist.

Zur Heranbildung eines geeigneten See-Offizier-Korps sind von der Marineverwaltung seit Jahren rastlose Bemühungen gemacht worden. Es war dies eine schwierige und zeitraubende Sache, da die Ausbildung der See-Offiziere beinahe ausschließlich eine beträchtliche Zeit erfordert. Welche Erfolge in dieser Beziehung erzielt sind, geht zur Genüge aus folgenden Ziffern hervor. Das See-Offizierkorps unserer Marine war zusammengesetzt im

| | Dezember 1888 | Dezember 1868 |
|-------------------------------------|---------------|---------------|
| Vize-Admirale | 3 | 3 |
| Kontre-Admirale | 5 | 2 |
| Kapitäne zur See | 30 | 5 |
| Korvetten-Kapitäne | 55 | 19 |
| Kapitän-Lieutenants | 112 | 35 |
| Lieutenants zur See | 183 | 47 |
| Unter-Lieutenants zur See | 127 | 32 |
| See-Kadeten | 71 | 120 |
| Kadeten | 41 | 54 |

Es sind somit die Chargen vom Admiral abwärts bis zum Unterlieutenant zur See in zwanzig Jahren fast vervierfacht worden. — Nach dem Marine-Stat für 1889/90 sollen neu hinzutreten: 2 Kontre-Admirale, 1 Kapitän zur See, 2 Korvetten-Kapitäne, 3 Kapitän-Lieutenants, 5 Lieutenants zur See und 4 Unterlieutenants zur See, zusammen 17 Stellen.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.

(4. Fortsetzung.)

„Es fiel mir nur plötzlich ein, daß der es sein könnte. Doch nein, es ist ja auch nicht möglich, denn sonst hätte er mich heute als Präsident des Ehrengerichts nicht so kalt verurtheilen können. Wer kann es sonst sein?“

„Denke nicht weiter darüber nach, Franz, einen Fingerzeig kann ich Dir doch nicht geben.“

„Es ist auch vielleicht besser, wenn ich es gar nicht erst erfahre.“

Nach diesen Worten setzte er sich an seinen Schreibtisch und schrieb folgenden Brief:

An meinen Vater!

Zum ersten Mal in meinem Leben spreche ich zu Dem, wenn auch nur schriftlich und ohne ihn zu kennen, dem ich mein Dasein verdanke, aber mit dem bitteren Bewußtsein, nie dessen väterliche Liebe besessen zu haben. Denn wie könnten Sie wohl je auch nur eine Spur von Liebe für mich gefühlt haben, da Sie mich stets von Ihrem Herzen fern gehalten? Wie öde und leer muß es in diesem Herzen sein! Wäre es anders, Sie würden nicht geruht, Sie würden jede Rückficht bei Seite gesetzt haben, bis Sie den Sohn an die Brust hätten drücken, bis Sie von seinen Lippen das entzückende Wort „Vater“ hätten hören können! Aber es ist empfindungslos und todt für das erste und heiligste Gefühl, für das der Vaterliebe, und nur Ehrgeiz und Eitelkeit thronen darin! Was Anderes als Ehrgeiz und Eitelkeit hielt Sie denn ab, Ihren rechtmäßigen, legitimen Sohn öffentlich vor der Welt anzuerkennen? Sie fürchteten für Ihre Karriere, Sie fürchteten die Bewunderung, ein laises Kopfschütteln und das Lächeln Ihrer Mitmenschen und waren zu feige, das zu ertragen! Nur ein trockenes Pflichtgefühl diktierte Ihnen, Ihr Kind nicht im Armenhause, sondern bei bürgerlichen Leuten erziehen zu lassen und ihm eine an-

ständige Lebensstellung zu verschaffen — Liebe war es sicherlich nicht. Und wenn Sie dies Gefühl auch bis dahin siegreich niederkämpfen konnten, so daß nicht ein kleines Theilchen bis zu mir hin sich verlor, — jetzt hätte es in seiner ganzen Macht hervorbrechen müssen, jetzt, wo Ihr Sohn von dem furchtbarsten Schicksal, das einen jungen Mann betreffen kann, ereilt wurde, wo er von aller Welt verlassen ist und man ihn gewaltsam aus dem Vaterlande vertreibt! Aber anstatt in seiner Bedrängniß zu ihm zu eilen, sich zu erkennen zu geben, ihm in seiner Noth beizustehen, mit ihm gemeinschaftlich Mittel und Wege zu berathen, auf welche Weise seine Unschuld an den Tag gelangen könnte, gaben Sie ihm noch einen Fußtritt, sagen Sie sich für ewig von ihm los und senden ihm Geld, damit er nur so bald als möglich aus Ihrem Gesichtskreise entschwinde. Ein Vater, der seinen Sohn liebt, würde nicht sogleich, wenigstens nicht, ohne ihn gehört zu haben, an seine Schuld glauben. Er hätte sich die Frage vorgelegt, ob es möglich sei, daß ein junger Mensch, der bisher in geordneten Verhältnissen gelebt, der keine Schulden gemacht, der gewissenhaft seinem Dienste obgelegen, dem man nie das kleinste Unrecht hat vorwerfen können, ein so schweres Verbrechen begangen haben könne? Liegt es denn so außerhalb jeder Wahrscheinlichkeit, daß hier ein tückischer Zufall das ganze Unglück herbeigeführt hat? Ich bin unschuldig, das schwöre ich Ihnen, und Gott möge mich verdammten, wenn ich falsch schwöre!

Sie haben mir durch meinen Vormund als Abfindungssumme, als Ausdruck Ihres letzten Pflichtgefühls gegen mich vierhundert Thaler anbieten lassen, — ich weise sie zurück, denn wie Sie mich verworfen, so verwerfe ich Sie, und hebe jede Gemeinshaft mit einem Vater auf, der so schlecht an seinem Sohne handeln konnte!

Ob ich so zu Ihnen zu sprechen vermöchte, wenn ich Sie ein einziges Mal gesehen, ein einziges Mal in Ihre Augen geblickt, mit dem Bewußtsein, vor meinem Vater zu stehen? Ich

weiß es nicht! Jetzt kann ich es, und ich füge noch hinzu, daß ich von ganzem Herzen in meinem Groll gegen Sie den Wunsch hege, daß die Reue, Ihrem Sohne in seiner unerbittlichen Noth nicht zu Hilfe geeilt zu sein und Ihre Vaterpflichten gegen ihn nicht erfüllt zu haben, mit ganzer Gewalt Sie erfassen möge! Ich habe nichts mehr zu sagen.

Franz Thalheim.

Franz reichte seinem Vormund den Brief, und während dieser denselben las, setzte er sein Entlassungsgesuch aus dem Militärdienst auf.

„Ein hartes Wort, das der Vater vom Sohne zu hören bekommt,“ sagte der Vormund, nachdem er den Brief zu Ende gelesen, „aber ich kann mir Deine Gefühle erklären, Franz.“

Der Abschied zwischen Vormund und Mündel war ein herzlicher und sehr bewegter.

Abends um die elfte Stunde fuhr Franz mit dem Nachtzuge nach Hamburg. Was hinter ihm lag, war eine versunkene Welt, von der er nichts, nichts jemals wiedersehen wollte. Für immer wollte er aus ihr scheiden, die ihm seinen ehrlichen Namen, seine Ehre geraubt. Er besand sich in einer Stimmung, in der er seine Vaterstadt, Deutschland, ja, Europa haßte. Was lag ihm an einem Vaterland, in dem der eigene Vater sich von ihm gewandt? Für Alles, was er je gekannt, wollte er für ewig todt sein, todt bleiben, Niemandem aus der Welt hinter ihm je wieder begegnen. Vor ihm lag eine neue Welt, in der er vielleicht noch glücklich werden konnte, wenn nicht das finstere Schicksal seinen Arm übers Meer reichte und ihn auch hier ergriff. Wie leicht konnte nicht etwas von dem, was man ihm vorgeworfen und von seiner Nechtung ins Publikum dringen, trotzdem man sich vorgenommen, darüber zu schweigen, aber Wände haben Ohren und Diener können laufen, und wie leicht konnte es geschehen, daß in Amerika, wo in jeder größeren Stadt eine Anzahl Deutscher waren und wohin jährlich eine Menge auswanderte, ihn Jemand erkennen würde, und dann war es auch dort mit ihm vorbei. (Fortsetzung folgt).

Der „Hamburgische Korrespondent“ wendet sich gegen deutschfeindliche Artikel der russischen Presse, speziell gegen die unwahren Behauptungen der „Moskauer Zeitung“, Deutschland begnüge sich nicht mit den Resultaten von 1864, 1866 und 1870 und verführe nach Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses, seinen Bundesgenossen dadurch zu entschädigen, daß es Oesterreichs Politik auf der Balkanhalbinsel zu Ungunsten Rußlands unterstütze. Der „Hamburgische Korrespondent“ konstatiert alsdann, die Grundlagen der österreichischen Politik des Orients beruhen auf direkten Abmachungen zwischen Oesterreich und Rußland und auf Verhandlungen, die zwischen beiden von Juli 1876 bis Januar 1877 gepflogen wurden, während das deutsch-österreichische Bündniß erst seit drei Jahren bestehe, und später in Folge direkter russischer Bedrohungen zum Abschluß gekommen sei. Durch die fortgesetzten Provokationen seitens der russischen Presse würde die deutsche, auf eine harte Probe gestellte Geduld endlich reißen, und im Interesse der historischen Wahrheit zur Veröffentlichung der Deutschland ohne Zweifel bekannten vor dem russisch-türkischen Kriege abgeschlossenen russisch-österreichischen Verträge führen.

Die „Riforma“, das Organ des italienischen Ministerpräsidenten Crispi, demontirt die Nachricht der vatikanischen Presse, daß die italienische Regierung an ihre Vertreter im Auslande eine Note mit der Aufforderung gerichtet habe, sie möchten Revidirungen der weltlichen Macht des Papstes seitens der Klerikalen zu verhindern trachten. Die italienische Regierung werde sich mit den Klerikalen so lange nicht beschäftigen, als diese in der Sphäre der Worte bleiben.

Der Garibaldiner General Haug ist gestorben. Derselbe hat alle Feldzüge Garibaldi's mitgemacht.

Wie aus London gemeldet wird, hielten die Arbeiter der königl. Gewehrfabrik in Enfield am Sonnabend Abend eine Versammlung und erhoben Protest dagegen, daß die Regierung Fortschritte, in Deutschland Säbel und Bajonnette fabriziren zu lassen, während die englischen Arbeiter Enfield's darboten. (Was bleibt denn aber der englischen Regierung anderes übrig, da die englischen Arbeiter die Kunst verlernt haben, brauchbare Waffen anzufertigen?)

Die neue russische Anleihe soll in Paris viermal überzeichnet worden sein. Da indessen kapitalstarke Länder, wie England, Holland und Belgien, und schließlich auch Deutschland sich wenig oder garnicht betheiligten, so steht das genau wie ein Mißtrauensvotum gegen den russischen Kredit aus. Es ist offenbar Rußland noch nicht wieder gelungen, den vollen Glauben an seine friedlichen Bestrebungen wiederzugewinnen, und die Auslegung einer Anleihe in Frankreich hat diesen Glauben nicht gestärkt. Europa bedarf des Friedens und betrachtet mit ungünstigem Blick jeden Akt, der die russische Politik der unruhigen Politik Frankreichs näher zu bringen scheint. Der Nothfort der Anleihe hat darüber quitiert.

Wegen des Vork'er Eisenbahnunfalls, wobei der Zar mit seiner Familie beinahe ums Leben gekommen wäre, ist die Untersuchung abgeschlossen. Gegen sechs Personen wird die Anklage wegen Pflichtwidrigkeiten erhoben, darunter gegen den ehemaligen Verkehrsminister Pöjzet.

Der Einfluß Rußlands in Persien ist in letzter Zeit sehr herabgegangen, während der Englands erheblich gestiegen ist. Rußland ist nicht gewillt, dem ruhig zuzusehen und in der russischen Presse wird mit energischen Maßnahmen gegen Persien gedroht.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel schreibt, wartet die Pforte nur noch das Eintreffen des von der spanischen Regierung ratifizirten Exemplars der Suezkanal-Konvention ab, um den Austausch aller Ratifikationen genannter Konvention zu veranlassen. Da die Pforte bereits von dem formellen Beitritte der Madrider Regierung zu der Konvention Mittheilung erhalten hat, kann das Eintreffen des ratifizirten Exemplars nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein.

Aus Suakim wird unterm 9. d. M. gemeldet: Die Obersten Ritchener und Barrow nahmen gestern mit der ägyptischen Kavallerie eine Rekognoszirung der feindlichen Stellung vor und gelangten bis hinter den rechten Flügel der arabischen Laufgräben. Sie wurden von den rebellischen Reitern angegriffen und gezwungen, sich unter dem Schutz des Feuers der Forts zurückzuziehen. Ein Kavallerist blieb tod auf dem Plage und zwei wurden verwundet. Der Dampfer „Damanhoor“ ist mit dem Rest der Scottish Borderers an Bord, und der Dampfer „Shibeen“ mit dem 9. Sudanesischen Bataillon hier angekommen. General Grenfell besichtigte heute persönlich die feindliche Stellung. Der „Morning Post“ wird unterm 9. d. M. aus Suakim gemeldet: General Grenfell habe nach London telegraphisch das Gesuch gerichtet, ihm weitere Verstärkungen zu senden.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung vom 13. Dezember.

Haus und Tribünen sind wiederum mäßig besetzt; am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling nebst Kommissarien.

Das Haus berieth den Gesetzentwurf, betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Zu längerer Ausföhrung nahm zunächst das Wort des Abg. Scheid (deutschfrei). — Anwalt der deutschen Genossenschaften —, der in der Vorlage zwar manche wesentliche Verbesserung des bestehenden Genossenschaftsrechts erblickte, aber zugleich eine Reihe von Bestimmungen als solche bezeichnet, welche dem Wesen der Genossenschaften nicht entsprächen und deshalb einer Aenderung bedürften. Mit der Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht ist er einverstanden. Dagegen mißbilligt er besonders die Bestimmungen über die Revision. — Staatssekretär des Reichs-Justizamts Dr. v. Schelling sprach seine Befriedigung über die Anerkennung aus, welche die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bei dem Vorredner gefunden. Die kritischeren Bemerkungen des Vorredners über die Revisionsbestimmungen seien um so weniger verständlich, als durch dieselben eine bestehende Einrichtung nur gesetzlich sanktionirt werden sollte. Die Vorlage schlage nur einen indirekten Weg vor, um eine Vermehrung der Revisionsverbände herbeizuföhren. Der Herr Staatssekretär behielt sich über andere Differenzpunkte weitere Erklärungen für die Kommissionsberatung vor und schloß mit der Versicherung, daß die Regierungen ernstlich bestrebt seien, das Genossenschaftswesen zu einer seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechenden Entwicklung zu führen. — Abg. Graf v. Mirbach (deutschfrei) erklärte sich durch die Vorlage durchaus befriedigt, billigte die Bildung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht, die wesentliche Vortheile böten, und trat für Aufrechterhaltung des Einzelangriffs ein. — Abg. Dr. Enneccerus (nat.-lib.) gab ebenfalls der Befriedigung seiner politischen Freunde über die Vorlage Ausdruck, die den Vorzug habe, daß sie die Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht zulasse und auch im Uebrigen im Allgemeinen eine zweckmäßige Regelung des Genossenschaftswesens vorschläge. Bedenken habe er insofern gegen die weit gehende staatliche Aufsicht und gegen die Beibehaltung des Einzelangriffs.

Abg. Febr. v. Buol (Centr.) erklärte sich im Allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Die Strafbestimmungen seien insofern zu scharf, dagegen würde sich über die Revisionsbestimmungen eine Verständigung wohl erzielen lassen. Der Einzelangriff würde bei einer künftigen Revision schwerlich sich aufrecht erhalten lassen. — Abg. Nobbe (Reichspartei) sprach Namens seiner politischen Freunde Anerkennung für die nach Form und Inhalt ausgezeichnete Vorlage aus. — Daraus wurde dieselbe an eine besondere Kommission von 23 Mitgliedern verwiesen.

Morgen: Dritte Lesungen mehrerer Vorlagen, darunter der Handelsvertrag mit der Schweiz und der Gesetzentwurf, betreffend die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I., sowie Antrag des Abg. Windthorst, betreffend die Befämpfung der Slavery und des Negerhandels in Afrika.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1888.

— Se. Majestät der Kaiser besichtigte Vormittags in Begleitung des Staatssekretär v. Bötticher den Reichstagsneubau. Die nöthigen Erläuterungen gab Architekt Wallot. Mittags empfing der Kaiser die zum Besuch am hiesigen Hofe anwesenden Fürstlichkeiten, und zwar den Großfürsten Michael von Rußland sowie den Großherzog und den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. Dieselben nahmen später an der kaiserlichen Tafel Theil. Ferner ertheilte der Kaiser dem Kaufmann Hermann Meyer aus Bremen Audienz, welcher Sr. Majestät für die Uebernahme des Protektorats über den Verein zur Rettung Schiffsbrüchigen den Dank abstatuete.

— Ihre Majestät die Kaiserin Augusta empfing heute das Präsidium des deutschen Reichstags.

— Die Kaiserin Friedrich und ihre drei Prinzessinnen-Töchter werden am 18. d. Mts. mit der Königin Viktoria von England nach Osborne auf der Insel Wight überföhren.

— Prinz Alexander von Hessen, dessen schwere Erkrankung neulich gemeldet wurde, nahm gestern das Abendmahl. Die Kräfte sinken langsam, aber stetig.

— Beim Staatssekretär Grafen Bismarck fand gestern eine parlamentarische Soiree statt, an welcher wieder zahlreiche Mitglieder des Bundesraths und Reichstags theilnahmen. Die Unterhaltung war eine sehr animirte, doch ist über besonders bemerkenswerthe Einzelheiten nichts zu berichten.

— Der General der Kavallerie von Rauch, der ehemalige Chef der Landgendarmarie, liegt, der „Post“ zufolge, schwer erkrankt darnieder. Professor Dr. Leuthold hat die Behandlung übernommen.

— Anlässlich der gestrigen sechzigjährigen Jubelfeier des Leibarztes und Generalarztes Dr. v. Lauer hatte die Musikkapelle des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments bereits früh eine Morgenmusik dargebracht. Vom Kaiser war ein äußerst huldreiches Handschreiben mit seinem Bildniß eingegangen. Von 11 Uhr ab erschienen persönlich zur Gratulation sämtliche Generalärzte, welche eine prächtige, künstlerische Adresse mit 30 000 Mark für eine Lauerstiftung zum Besten des Sanitätskorps überreichten, ferner eine Deputation der militärärztlichen Gesellschaft mit einer prächtvollen Adresse. Major Neithardt überbrachte ein Handschreiben des Königs von Württemberg, der Generalarzt des württembergischen Armeekorps überbrachte die Glückwünsche der Königin und des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministeriums und des Sanitätskorps. Ferner erschienen eine Deputation der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, an der Spitze Professor v. Bergmann, der Kriegsminister Bronsart mit einer Deputation des Kriegsministeriums, Generalarzt Colar für die Militärabtheilung des Kriegsministeriums mit dem Bildniß des Kaisers, der Kultusminister an der Spitze einer Deputation mit einer Adresse der Deputationen beider Berliner medizinischen Gesellschaften unter Führung Birchow's, Leyden's, sowie der medizinischen Gesellschaft Heymia. Graf Perponcher überreichte Namens der Kaiserin Augusta eine prächtvolle Porzellanvase mit dem Bildniß Kaiser Wilhelms I. Der Kaiser hatte seinen Flügeladjutanten Bissing zur persönlichen Gratulation entsendet. Prinz Alexander gratulirte persönlich, Prinz Georg brieflich, Prinz Albrecht telegraphisch. Ferner erschienen Deputationen der militärärztlichen Bildungs-Anstalten, des Militärkabinetts, des ersten Garde-Regiments, der Schwedter Dragoner, der Alexander Grenadiere, bei denen v. Lauer früher gebietet, sowie der General-Denk Graf Pape, der kommandirende General v. Hüllessem, der Direktor der Universität Gerhardt, der Defan und die Professoren der medizinischen Fakultät, ferner zahlreiche andere Notabilitäten und hohe Offiziere. Von auswärts gingen zahlreiche Glückwunschelegramme ein, darunter auch eines von der Großherzogin von Baden.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat gestern den Etat der Reichspostverwaltung zu Ende geführt. Bei den einmaligen Ausgaben wurden zwei Posten gestrichen. Der Etat der Reichsdruckerei und die der Kommission überwiesenen Theile des Etats des Reichsamts des Innern (Befolgungen und Reichsversicherungsamt) wurden unverändert genehmigt, ebenso wurde die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär des Innern (einschließlich 174 000 Mk. Repräsentationskosten) 50 000 Mk. wurde einstimmig bewilligt. Hinsichtlich des Reichstagsgebäudes wurde erklärt, daß man auf die Fertigstellung des Baues bis zum Ende des Jahres 1892 gemäß dem aufgestellten Programm rechnen könnte. Das gegenwärtig langsame Fortschreiten der Arbeiten zur Facadefassade liege daran, daß die mit der Lieferung betrauten Steinbrüche nicht im Stande seien, die große Zahl der erforderlichen Materialien schneller zu liefern. Bei dem Bau des Nordostkanals wurde bemerkt, daß für die religiöse Versorgung sowohl der protestantischen als der katholischen Arbeiter gesorgt werde. Ferner wurde seitens der Regierungskommissarien ausführlich dargelegt, in wie umfassender Weise für die Unterbringung der Arbeiter in Baracken und für die Verpflegung derselben Einrichtungen getroffen seien.

— Die Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betr. die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter wird ihre erste Sitzung am 10. Januar 1889 abhalten. Die zweite Lesung im Plenum dürfte sonach nicht vor Mitte März stattfinden.

— Der Bundesrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, das Einföhrungsgesetz zum Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuchs und der Grundbuchordnung zu veröffentlichen.

— Zu den Grunderwerbskosten für den Rhein-Ems-Kanal fehlen jetzt nur noch 40 000 Mark. Man hofft diesen Rest noch in diesem Jahre zusammen zu bekommen.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich betrug in der Zeit vom 1. April bis 1. November d. J. 4 553 838 Mk. (42 000 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres).

— Wegen Beleidigung des Fürsten Reuß ä. L. ist bekanntlich der verantwortliche Redakteur der „Köln. Ztg.“ zu einem Monat Festung verurtheilt. Die dagegen eingelegte Revision ist nunmehr vom Reichsgericht verworfen worden.

Görlitz, 12. Dezember. Der Magistrat hat die Bewilligung einer Summe von 40 000 Mk. für ein Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. beantragt.

Ausland.

Bern, 13. Dezember. Der Nationalrath hat mit 92 gegen 34 Stimmen den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn angenommen und ebenso mit 105 gegen 10 Stimmen den Zusatzvertrag zum Handelsvertrag mit Deutschland genehmigt. — Die Bundesversammlung wählte heute zum Mitglied des Bundesraths Hauser von Zürich (radikal). Zum Bundespräsidenten für 1889 wurde Hammer von Solothurn (kons.), zum Vizepräsidenten Rudonnet von Waadt (radikal); zum Präsidenten des Bundesgerichts für 1889/90 Stamm von Schaffhausen (radikal); zum Vizepräsidenten Blaesi von Solothurn (radikal) gewählt.

Paris, 12. Dezember. Blättermeldungen zufolge würde die Regierung, falls die heutige Panama-Loos-Emission mißlingen sollte, in Gemäßheit der von der betreffenden außerparlamentarischen Kommission gemachten Vorschläge, den Kammern eine die Verhütung des Fallissements der Panama-Gesellschaft bezweckende Vorlage machen. Voraussetzlich würde dann unter Führung des Crédit Foncier eine neue Gesellschaft gebildet werden, welche die Vollendung der Kanalarbeiten in die Hand nähme. — Wie mitgetheilt wird, hat neuerdings wieder eine größere Ausgabe von Lebelgewehren stattgefunden.

Paris, 13. Dezember. Während einer Schießübung auf dem Panzerschiffe „Admiral Duperré“ sprang ein Geschütz und tödtete 6 Leute.

Provinzial-Nachrichten.

Aus der Provinz, 12. Dezember. (Bestallungs-Verein.) Wie alljährlich, hat auch in diesem Jahre der Vorstand des Westpreussischen Bestallungs-Vereins an die hülfsbedürftigsten Lehrern der Provinz Westpreußen Weihnachtsgaben in der Höhe von 15–20 Mk. gesandt. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die dankbaren Thronen fliehen zu sehen, welche selbst diese geringen Gaben hervorgerufen, wird gewiß nicht müde werden, auch ferner sein Eiferlein zur Vinderung der Noth bei diesen Armen beizutragen.

Kulmsee, 12. Dezember. (Besitzveränderung.) Wie der „K. N.“ hört, ist das früher Stichel'sche Grundstück durch Kauf in den Besitz des Schmiedemeisters Rogalski für den Preis von 38,500 Mark übergegangen.

Greifen, 11. Dezember. (Polizeiverordnungen.) Der Landrath hat mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises eine Polizeiverordnung erlassen, in welcher die Anbringung von Ofenklappen verboten wird; die vorhandenen Ofenklappen müssen bis zum 1. April nächsten Jahres entfernt werden. Zu einer andern jedoch erlassenen Polizeiverordnung ist bestimmt, daß alle Fuhrwerke mit Kamentafeln versehen sein müssen.

Strasburg, 10. Dezember. (Gauturntag.) Gestern wurde hier selbst im Hotel Sansouci der 11. Gau-Turntag des Dreiwenggaues abgehalten. Zu demselben waren Vertreter aller acht dem Gau angehörenden Vereine erschienen. Ueber das im nächsten Jahre abzuhaltende Gauturnfest wurde kein endgiltiger Beschluß gefaßt. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles wurde in der Turnhalle des Gymnasiums eine Vorturnerstunde abgehalten. Darauf folgte ein Festessen im Hotel Sansouci und hierauf der gemüthliche Theil.

Kulm, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Nächsten Sonnabend wird in außerordentlicher Sitzung des Kreis-Ausschusses der Gau Landrath des Kreises Kulm ernannte Regierungs-Ärztin Hoene durch den Ober-Regierungsrath Busch aus Marienwerder eingeföhrt werden. — Bei der für das kommende Etatsjahr veranlaßten Verpachtung des Standgeldes auf den Wochenmärkten in der Stadt Kulm ist die bisherige Pacht von 2600 Mk. auf 3030 Mk. gesteigert und dem bisherigen Pächter, Frachtschiffahrter Lege, von den städtischen Behörden der Zuschlag erteilt worden. — Die städtischen Elementarschulen scheinen ihren Restor verließen zu sollen. Herr Lehrer W. Schulz, der vor wenigen Jahren sein Amtsjubiläum gefeiert hat und am 18. Januar 1889 volle 50 Jahre an der hiesigen Mädchenschule amirt, ist schwer erkrankt und bei seinem hohen Alter wohl kaum Aussicht vorhanden, daß er in den Dienst wieder eintreten wird. — Das Dachdeckmeister Helwig'sche Grundstück, Bahnhofsstraße Nr. 43, ist für den Preis von 38,500 Mk. in den Besitz des Herrn Jasmer, hier selbst übergegangen.

Kulm, 13. Dezember. (Die hiesigen Kolonialwaarenhändler) haben das Uebereinkommen getroffen, Weihnachtsgeschenke ihren Kunden fortan nicht mehr zu geben.

Graudenz, 12. Dezember. (Freisinnige Wochenchrift.) In der gestrigen Versammlung des hiesigen freisinnigen Vereins wurde, wie der „Ges.“ berichtet, die Herausgabe einer freisinnigen Wochenchrift für Graudenz und die benachbarten Kreise beschlossen.

Elbing, 12. Dezember. (Torpedoboote.) Das deutsche Torpedoboot-Divisionsboot „D 5“ befindet sich, da die Probefahrten noch nicht vollständig beendet sind, noch in Pillau und auch dort von dem betreffenden deutschen Marinekommando übernommen, um nach Kiel übergeführt zu werden. — Nachdem das dritte österreichische Torpedoboot seine Probefahrten mit zufriedenstellendem Erfolge beendet hat, ist dasselbe wieder nach hier zurückgekehrt, um ausgerüstet resp. verproviantirt zu werden.

Stargard, 10. Dezember. (Zur Warnung.) Wie gefährlich es ist, in leichtfertiger Weise abfällige Bemerkungen über kaufmännische Firmen zu machen, erfuh kürzlich ein Reisender. Derselbe hatte mit Bezug auf eine Dirschau'er Firma erzählt, dieselbe sei dem Zusammenbruch nahe, obwohl die Firma auf guten Füßen stand. Für diese leichtsinnige Behauptung wurde er mit 100 Mk. Geldstrafe belegt.

Holland, 10. Dezember. (Ein Schab.) In Hermsdorf wurde dieser Tage beim Abbruch eines alten Kamins ein eingemauerter Schab entdeckt. Kaum hatte der mit dem Abbruch beauftragte Maurer an der Feuerstelle den ersten Ziegel ausgebrochen, als der Hammer in eine Höhlung und mitten unter klingende Silberstücke fuhr. Er lief schnell zu dem Hausbesitzer und nun starrten beide eine ansehnliche Menge von Zweihalberstücken, von denen einige noch 1864 geprägt sind, Einhalberstücke und österreichische Zweiguldenstücke hervor. Das beste Stümmchen steckte in einem alten, ledernen Tabaksbeutel, nämlich eine Anzahl Friedrichsdor und Doppelfriedrichsdor. Man nimmt an, daß der Schab von der Großmutter des Hausbesizers im Jahre 1866 aus Kriegsursach dort eingemauert worden ist.

Aus Ostpreußen, 12. Dezember. (Sackzoll.) Wie aus Königsberg berichtet wird, ist der russische Sackzoll jetzt auch auf der Grenzstation Grajewo, d. h. für die Getreidezuföhren auf der ostpreussischen Südbahn zur Aufhebung gelangt. Die Aufhebung soll dem Umstande zu verdanken sein, daß die Südbahn auf eine Beschwerde der russischen Südbahnen wegen nicht genügender Wagenstellung den Wegfall des Sackzolles als besonders wünschenswert bezeichnet habe, weil dadurch eine Beschleunigung und Erleichterung der Expedition der Wagen ermöglicht werde.

Königsberg, 12. Dezember. (Zu dem Morde im Bahnwärterhause) berichtet die „K. Allg. Ztg.“, daß heute früh der muthmaßliche Hauptmörder Janzon an dem Ort der That geföhrt wurde, wobei in seiner Gegenwart die Secirung der ermordeten Frau Bahnwärter Grobe erfolgen soll.

Aus dem Kreise Naumburg, 10. Dezember. (Sturmschaden.) In Görlitz bei Naumburg, sollen, wie man hört, ca. 2000 Stämme durch den letzten Orkan abgebrochen und entwurzelt sein.

Lyf, 9. Dezember. (Tödtlich. Fohrdiebstahl.) Vor einiger Zeit geriethen mehrere Bauern in dem Orte Maichen bei Kallinowen in dem Gasthause in einen Streit, der schließlich in eine Prügelei ausartete, bei welcher der Wirth J. so arg zugerichtet wurde, daß man ihn nach Hause

tragen mußte. Einige Tage darauf starb der Mann. — In der Nacht zu Mittwoh wurde die Post von Borzymen nach Lud auf eine unerklärliche Weise bestohlen. Unter Anderem soll ein Postbeutel mit 800 Mark fehlen, welchen man, des Inhalts beraubt, an einem Anbau vorgefunden hat.

Bromberg, 10. Dezember. (Zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal) hat sich hier ein Bürgerausschuß gebildet. Auf Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann hat gestern Abend im Stadtsaal eine öffentliche Versammlung stattgefunden. In derselben wurde zunächst ein aus 15 Mitgliedern bestehendes Denkmals-Agitations-Komitee und zum Vorsitzenden derselben Herr Oberbürgermeister Bachmann und zu seinem Stellvertreter Herr Landrath von Dergem gewählt. Beschllossen wurde dann schließlich noch, daß das zu errichtende Denkmal seinen Stand auf dem Welschenplate erhalten sollte.

Bromberg, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Dem Landrath Nollau in Gnesen ist der Charakter als Geheimen Regierungsrath verliehen worden. — Dem Tabakspinner Karl Dopenkowski ist anlässlich seines vor Kurzem stattgehabten 50jährigen Berufsjubiläums von Sr. Majestät dem Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der frühere Wirtschaftsinспектор Petrich, welcher verdächtig ist, den Raub in Niesitz verübt zu haben, ist heute Vormittags in Begleitung eines Berliner Kriminalbeamten hier eingetroffen und nach dem Justizgefängnis übergeführt worden. (S. Tabl.)

Posen, 11. Dezember. (Nicht bestätigt.) In Bnin und Jeryce ist die Wiederwahl der Bürgermeister, die Polen sind, nicht bestätigt worden.

Lokales.

Thorn, 14. Dezember 1888.

— (Der neue Kommandant von Thorn), Herr General-Lieutenant von Lettow-Vorbeck traf zur Uebernahme seiner Dienstgeschäfte gestern Abend aus Danzig hier ein. Zu seinem Empfang hatte sich sein persönlicher Adjutant, Herr Hauptmann Thiel auf dem Bahnhofe eingefunden. Vorläufig ist der Herr Kommandant im Hotel „Zum Schwarzen Adler“ abgeblieben. Vom 1. Januar ab nimmt er im Kommandanturgebäude Wohnung.

— (Die Budget-Kommission des Reichstages) hat die Forderung von 152,000 Mark für Vergrößerung des Postgrundstückes in Thorn getrieben.

— (Vernehmung.) Der Ober-Grenzkontroleur für den Zollabfertigungsdienst, Steuerinspektor Steinchen in Thorn ist als Revisionsinspektor nach Pillau versetzt.

— (Personalien.) Der zum Rechtsanwalt ernannte Gerichts-Assessor Feidenfeld ist in die Liste der beim Landgericht zu Thorn zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen.

— (Personalien.) Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat dem praktischen Arzt Dr. Vorkmann zu Flatow die kommissarische Verwaltung der Kreiswundärztliche des Kreises Flatow vorläufig auf ein Jahr übertragen. — Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat dem königlichen Kreisarzt Kotelmann zu Fraustadt die Kreisarztstelle des Kreises Graudenz mit dem Wohnsitz in Graudenz verliehen.

— (Personalien aus dem Kreise Kulm.) Der königliche Landrath hat den Inspektor Franz Strzyzewski aus Wienitz als stellvertretenden Gutsbesitzer für den Gutsbezirk Wienitz bestätigt.

— (Seitens der DStbahn) ist bei den Magistraten aller größeren Städte des Verkehrsgebietes derselben angefragt worden, ob es mit Bezug darauf, daß diese Städte Arbeiter beherbergen, welche weit ab von ihrem Wohnorte arbeiten, nicht angezeigt wäre, vorläufig jeden Sonnabend sogenannte Arbeiterzüge abzulassen, mit welchen diese Arbeiter für 1 Pfennig pro Kilometer fahren und so den Sonntag bei ihren Familien zubringen können.

— (Petition.) Das zweite Register der beim Reichstage in der gegenwärtigen Session eingegangenen Petitionen verzeichnet u. A. eine Petition von Arbeitern aus Thorn, betreffend den Gesetzentwurf über die Alters- und Invaliditätsversicherung.

— (Handwerker-Verein.) Herr Telegraphensekretär Keerl, der Erbauer der hiesigen Fernsprech-Anlage, hielt gestern im Handwerker-Verein einen sehr interessanten und belehrenden Vortrag über elektrische Fernsprachen, dem wir folgendes entnehmen. Das Telephon oder der Fernsprecher ist eine ursprünglich deutsche Erfindung (der Erfinder heißt Reis), welche, nachdem sie gründliche Verbesserungen erfahren, im Jahre 1877 zuerst in Gebrauch kam. Die deutsche Reichs-Post-Verwaltung erkannte sofort die Wichtigkeit dieses neuen Verkehrs-mittels und führte dasselbe allgemein ein. Die Herstellung der auf Elektrizität beruhenden Fernsprecher wurde der Firma Siemens und Halske übertragen. In Friedrichsberg bei Berlin wurde die erste Fernsprech-Anlage errichtet. Da die Verwendbarkeit des Fernsprechers sich neben dem Telegraphen als ganz vorzüglich erwies, folgte bald die Er-richtung von weiteren Fernsprech-Anstalten. Heute, 11 Jahre nach der Einführung des Fernsprechers, existieren deren circa 4000. Der Vortragende zeigte der Zuhörerschaft ein mitgebrachtes Telephon, erklärte die Bestand-

theile desselben und erläuterte in detaillirter Weise, wie sich die gesprochenen Worte durch die Schall-Elektrizität fortpflanzen. Die Uebertragung der gesprochenen Worte ist bis auf eine Entfernung von 300 Kilometern eine ganz sichere; auf weitere Entfernungen verlagert der Fernsprecher seine Wirkung. Doch ist die Uebertragung auf größere Entfernungen mittelst eines anderen ähnlichen Instrumentes möglich, welches Mikrophon heißt. Das Mikrophon überträgt das leiseste Wort, seine Uebertragungsfähigkeit ist eine geradezu staunenerregende. Es ist für solche Strecken in Betrieb, für welche das Telephon nicht ausreicht. So betriebsföhrer wie das Telephon ist das Mikrophon jedoch nicht; deshalb macht es auch das Telephon nicht überflüssig und aus dem Grunde ist es auch nicht in allgemeinem Gebrauch. Durch Mikrophone ist Berlin mit Breslau, Hannover, Hamburg und Frankfurt a. M. und Breslau mit Hamburg verbunden. In Amerika war das Telephon noch früher als in Deutschland eingeführt. Dort wird es in umfangreichstem Maße im geschäftlichen Leben verwendet. Während in Deutschland die Errichtung von Fernsprechanlagen staatlich monopolisirt ist, befindet sich das Fernsprechwesen in Amerika in den Händen von Privatunternehmern (Aktiengesellschaften etc.). Das Monopol hat bei uns den Vortheil, daß Fernsprechanlagen überall da eingerichtet werden, wo sich ein Bedürfnis geltend macht, während in Amerika für die Errichtung von solchen Anlagen ausschließlich der Unternehmergewinn maßgebend ist. Nachdem die praktische Verwendbarkeit des Telephons sich zur Evidenz ergeben, wird es bei uns immer mehr in Gebrauch genommen und es macht als Verkehrsmittel dem Telegraphen sehr Konkurrenz. Berlin's Fernsprechanlagen zählen zur Zeit 10 000 Anschlüsse. Herr Keerl gab eine Beschreibung, wie eine Anlage hergestellt wird, und erwähnte dabei, daß die Drähte der Anlagen die Eigenschaft haben, den Blitz abzuleiten. Das Telephon ist nicht nur in der Post- und Telegraphen-Verwaltung in Gebrauch, sondern wird auch für polizeiliche und militärische Zwecke und zur Uebermittlung von Hochwasser-Nachrichten verwendet. Das noch leistungsfähigere Mikrophon ist sogar im Stande, Musik zu übertragen. Durch die Erfindung des elektrischen Fernsprechers ist die allgemeine Aufmerksamkeit auf das bisher unbekannte Gebiet des Schall-Elektrizismus gelenkt worden und man kann wohl erwarten, daß auf diesem Gebiete noch weitere wichtige Erfindungen gemacht werden. — An den Vortrag, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, knüpfte sich eine Diskussion. Der Besuch der geistigen Versammlung war ein recht zahlreicher.

— (Oper.) Die Posen Oper-Gesellschaft wird morgen, Sonnabend die romantisch-komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Aimé Maillart aufzuführen. Diese französische Oper ist als eine musikalisch gehaltvolle bekannt und wir glauben daher den Besuch der morgigen Aufführung empfehlen zu können.

— (Pendelzüge.) Nachdem der Trajektampfer seine Fahrten wegen starken Eisganges eingestellt, verkehren von heute ab zwischen dem Hauptbahnhofe und dem Stadtbahnhofe wieder die sogenannten Pendelzüge.

— (Weihnachtsmarkt.) Auch in diesem Jahre findet hier vom 18. bis 24. Dezember ein Weihnachtsmarkt statt. Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch des Marktes zum Zwecke des Verkaufes nicht gestattet.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Kartoffeln 2,00 Mk. pro Ctr., Mohrrüben 4 Pf. pro Pfund, Savoyentohl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 2,40—6,00 Mk. pro Schock, Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Birnen, Äpfel 10—20 Pf. pro Pfd., Butter 0,80 bis 1,20 Mk. pro Pfd., Eier 70—80 Pf. pro Mandel, Sühner 1,30—2,00 Mk. pro Paar, Kapunen 2,40 Mk. das Paar, Gänse geschlachtet 3,50 bis 7,00 Mk. pro Stück, lebend 4,60—5,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2—4 Mk. pro Paar, geschlachtet 2,50—4,00 Mk. pro Paar, Puten 2,50 Mk. pro Stück, Tauben 60—70 Pf. pro Paar, Hasen 3—4 Mk. pro Stück. — Früchte pro Pfd.: Weißkirsche 20 Pf., Barische 40 bis 50 Pf., Hechte 40—50 Pf., Zander 80 Pf., Karauschen 50 Pf., Bressen 50 Pf., Quappen 40 Pf.

— (Viehmarkt.) Zu dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 2 Kinder und 240 Schweine inklusive 7 Bafonier und 30 fette Landschweine. Man zahlte: für Bafonier 44 Mk. und für fette Landschweine 30—34 Mk. pro 50 Kg. Lebendgewicht.

— (Auf dem heutigen Wochenmarkt) standen bereits eine große Anzahl Weihnachtsbäume zum Verkauf.

— (Schneeprellerei.) Auf billige Weise suchten sich zwei arbeits- und obdachlose junge Leute, der Kellner Stencki und der Schneider-geselle Weide, Speise und Trank zu verschaffen. Ohne einen Pfennig Geld zu besitzen, stellten sie hiesigen Restaurants Besuche ab, wo sie sich ganz ungenirt zu essen und zu trinken geben ließen. Wenn ein an's Bezahlen ging, mußten sie ihre Zahlungsunfähigkeit eingestehen und sie wurden dann unsanft an die Luft gesetzt. Einer der von ihnen geschädigten Wirthe veranlaßte die Verhaftung der beiden Schneepreller, welche von der Polizeibehörde der Amtsanwaltschaft zur Verstrafung überwiesen worden sind.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Binde-pegel betrug 1,20 Mtr.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 3 Personen.
— (Gefunden): ein kleines Portemonnaie mit etwas Geld auf dem Altstadt-Markte und ein weißer Unterrock sowie ein Corsett am Kommandanturgarten. Näheres im Polizeisekretariat.

Telegraphische Depesche der „Thornor Presse.“

London, 14. Dezember. Nach einer Meldung des „Standard“ ist unter den Truppen Emin Paschas eine Meuterei ausgebrochen; die Meuterer lieferten Emin an den Mahdi aus.

Verantwortlich für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

| | 14. Dez. | 13. Dez. |
|--|----------|----------|
| Fonds: festeit. | | |
| Russische Banknoten | 207—20 | 207—50 |
| Barichau 8 Tage | 206— | 206— |
| Russische 5% Anleihe von 1877 | 103—60 | 103—60 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | 60—20 | 60—40 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 54—70 | 54—90 |
| Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2% | 101— | 101— |
| Posener Pfandbriefe 3 1/2% | 100—80 | 100—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 167—45 | 167—40 |
| Weizen gelber: Dezember | 179—25 | 179— |
| April-Mai | 205— | 204—75 |
| lofo in Newyork | 108— | 107— |
| Roggen: lofo | 154— | 154— |
| Dezember | 152—70 | 152—50 |
| April-Mai | 157—75 | 157—50 |
| Mai-Juni | 158—50 | 158— |
| Rübböl: April-Mai | 58—90 | 58—80 |
| Mai-Juni | 60— | 60— |
| Spiritus: | | |
| 70er lofo | 34—10 | 34—20 |
| 70er Dezember-Januar | 33—70 | 33—90 |
| 70er April-Mai | 35—30 | 35—30 |
| Diskont 4 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 5 1/2 pCt. | | |

Königsberg, 13. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt 55,00 M. Br., 54,75 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 55,25 M. Br., 55,00 M. Gd., — M. bez., pro Dezbr. kontingentirt 55,00 M. Br., 54,50 M. Gd., — M. bez., — pro Dezbr. nicht kontingentirt 55,00 M. Br., 54,75 M. Gd., — M. bez., pro Dezbr.-März kontingentirt 55,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., pro Dezbr.-März nicht kontingentirt 55,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,75 M. Br., 37,00 M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt 38,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt 38,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt 38,75 M., Br. 38,00 M. Gd., — M. bezahl.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Windst. | Bemerkung |
|------------|-----|---------------|------------|-------------------------|---------|-----------|
| 13. Dezbr. | 2hp | 777.5 | - 4.7 | S ¹ | 9 | |
| | 9hp | 776.4 | - 7.5 | S ¹ | 1 | |
| 14. Dezbr. | 7ha | 772.3 | - 10.1 | S ¹ | 5 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Dezember 1,20 m.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Advent = Sonntag, den 16. Dezember 1888.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowiß.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Kleß. Kollekte für die Luther-stiftung.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der hiesigen Gewerbetreibenden gebracht, daß auch in diesem Jahre auf dem hiesigen Altstadt-Marktplatz in der Zeit von **Dienstag den 18. bis einschließlich Montag den 24. Dezember ein**

Weihnachtsmarkt

unter Benutzung vollständiger Buden gestattet ist, deren Aufstellung im Laufe des 15. Dezember bei unserem Polizeikommissarius angemeldet bleibt. Die Vertheilung der Marktstände wird am 17. Dezember Vormittags 9 Uhr erfolgen, so daß die Buden noch an diesem Tage aufgestellt werden. Am 24. Dezember muß der Marktplatz von allen Buden, Tischen und dergleichen bis 6 Uhr Abends vollständig geräumt sein. Auswärtigen Gewerbetreibenden ist der Besuch dieses Marktes zum Zwecke des Verkaufes nicht gestattet.
Thorn den 10. Dezember 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Pendelzüge zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt werden von heute ab wieder nach bekanntem Fahrplan verkehren.
Thorn den 14. Dezember 1888.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Dienstag den 18. Dezember 1888
Vormittags 9 Uhr
sollen auf dem hiesigen Festungs-Schirrhofe diverse alte Handwerkszeuge und Materialien u. A. 32 Spaten, 25 Breithaden, 2 Wasser-schnaden, 6 Steintarben, 46 Rüstböde, 50 Rüststangen, 8 Leitern, 41 Bohrer, 4 Sägen, 2 Gussstahlschrauben, 34 Axten, 18 Dechsel, 2 Brunnenhaspeln, 20 Handrammen, 365 Bunde Nohr, 12 hölzerne Thüren, 44 Num-mercieren, 1 Weiche, 8 Drehscheiben, 305 m. Grubenstienen, etwa 3300 kg. Eisen, 1317 kg. Stahlblech, 11600 kg. Eisen, 6300 kg. Gußeisen, 85 kg. Zint, 4 Kessel, 24 eisenerne Kreuzrohre, 3 Wasserzöber und altes Zaunwerk pp. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Königliche Fortifikation Thorn.

L. Puttkammer-Thorn,

Breitestraße Nr. 90b, Ecke des alten Marktes, empfiehlt

Damenkleiderstoffe

besserer Qualitäten zu herabgesetzten Preisen.

Bekanntmachung.

Die dem Schiffseigner **Joseph Mianowicz** und dessen Söhnen den Schiffgehilfen **Franz und Alex Mianowicz** zu Thorn unter dem 30. Oktober v. Js. Nr. 1277 bzw. 14. November v. Js. Nr. 1311 bzw. 13. Juni d. Js. Nr. 557 von dem unterzeichneten Landrath ausgefertigten Pässe sind verloren gegangen. Dieselben werden hierdurch für ungültig erklärt.
Thorn den 6. Dezember 1888.
Der Landrath.
Krahmer.

Champagner-Auktion.

Dienstag den 18. d. Mts. Vormittags 11 Uhr werde ich im Hause des Herrn Spediteur **Asch**, Brückenstr. 35, **49 Kisten** a 12 Fl. feinen **Champagner** kistenweise, auch in kleineren Quantitäten gegen Baar versteigern. Der Seft wird vor der Auktion probirt werden.
W. Wilkens, Auktionator.
Ein möbl. Rim. z. verm. Gerechtftr. 129 I.

Meine Bau- u. Kunst-Glaseri, Glasmalerei und Silber-Einrahmungen bringe ich in empfehlende Erinnerung.

Emil Hell, Glasermeister.

Photographie.

Für **Amateure** vorzüglich ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien u. s. f. stets zu Engros-Preisen vorrätzig. Anleitung gratis.
A. Wachs, Photograph, Mauerstraße 463.

Rieslager

zu vergeben. Näheres bei **Melzner**, emerit. Lehrer, **Gr.-Möcker**, Ringhaussee. Möbl. Rim. n. R. u. V. z. v. Banstr. 469. 1 möbl. Z. f. 1 o. 2 S. z. v. Bäderstr. 212. Möblirte Zimmer zu vermieten. **Serberstraße 287.**

Mein auf der **Reustadt Nr. 330/31** gelegenes **Grundstück** mit Restauration und Tanzsaal, in welchem seit vielen Jahren reger Geschäfts-verkehr gewesen ist, soll Todesfall halber unter **recht günstigen Bedingungen** sofort **verkauft** werden. Dasselbe ist auch zu industriellen und anderen Unternehmungen vorzüglich geeignet.
Thorn den 10. Dezember 1888.
Wittwe Droese.

Ein Bonny,

galbe mit schwarzem Rückenstrich, 4 jährig, gut geritten und einpännig gefahren, ist zu verkaufen in der **Poln. Leibischer Mühle**. Auf Verlangen sende dasselbe nach Thorn zur Besichtigung.

Miets-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Heute **Sonabend** Abend von 6 Uhr ab frische **Grüt-, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph**.

Für den Weihnachtstisch!!

Von meinem überaus reichen und ge-diegenen Lager halte bestens empfohlen:

Prachtwerke:

Kaulbach, Göthe- und Schiller-Galerie mit Text; Lied von der Glocke mit Text; Faust; Voss, Luise; Shakespeare-Galerie; Fouqué, Undine mit reizenden Abbildungen; Tennyson, Enoch Arden; Scherr, Germania; Chamisso-Thumann, Frauenliebe; Frithjofs-Sage, Gudrunlied, Parzival, Nibelungenlied in vorzüglicher Ausstattung; Eberhard, Hannchen u. d. Küchlein; Natur u. Herz; Natur und Dichtung; Album für Deutschlands Töchter; im Wechsel der Tage etc.

Romane, Novellen und Dichtungen:

Lauff, der Helfensteiner;
Ebers, die Gred; Riehl, Lebensräthsel; Roquette, Caesario; Wildenbruch, neue Novellen; Stinde, Frau Buchholz im Orient; Baumbach, Kaiser Max und seine Jäger; Heimbürg, unter der Linde etc. etc.
Die Werke von Freytag, Scheffel, Wolf etc.

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter.

Literaturgeschichten

von König, Leixner, Vilmar.

Weltgeschichten

von Jäger, Weber, Deser etc.

Atlanten

von Andree, Stieler etc.

Droysen's Geschichts-Atlas.

Werke geographischen Inhalts. Andachtsbücher, sowie sämtliche deutschen

Classiker.

Die Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**
Ein bedeutendes

Rieslager

hat zu vergeben **K. Gąsowski**, Siegfriedsdorf b. Bahnhof Schönsee Wpr.

Konservativer Verein. General-Versammlung

Dienstag den 18. Dezember Abends 8 Uhr
im Schützenhause.

Tagesordnung:

Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Weihnachts-Ausstellung.

Classiker.

Anthologien.

Romane.

Prachtwerke

Werke
aus der
Geschichte,
Geographie,
Natur-
wissenschaft.

**Jugend-
schriften.**

Bilderbücher.

**Märchen-
und
Fabelbücher.**



Atlanten

und
Globen.

Bibeln.

Gesangbücher.

Gebet-
und
Andachtsbücher.

Kochbücher.

Wörterbücher.

Monogramm-

Briefbogen

nebst

Couverts.

Moderne

Papier-

Confection

in verschiedensten
Mustern.

Justus Wallis in Thorn,

Buch- und Papier-Handlung.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend
beehre ich mich die erfolgte **Eröffnung meiner**

Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen.

Neben einer überraschend großen Auswahl der schönsten
Baumkonfekten etc. empfehle insbesondere **Makaronen,**
Cheekonfekt, Königsberger Rand-Marzipan,
Dessert-Konfekt, eingemachte Früchte und sonstige
Weihnachtsartikel.
Hochachtungsvoll

Rudolf Tarrey.

Der Weihnachts-Ausverkauf

hat begonnen.

Breitestrasse 88. Adolph Bluhm. Breitestrasse 88.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste
aller Litteraturen
in mustergültiger
Bearbeitung, in ge-
ologischer Anstat-
tung u. zu beispie-
los billigem Preis. Jede Nummer

10 Pf.

Passende Weihnachts-Geschenke.

Empfehle sämtliche erschienenen Neuheiten in **Photographien, Glas-
bildern u. Ansichtskarten,** wie bekannt, in geschmackvoller passender Einrahmung,
Photographie-Ständer, Staffeleien und Haussegen in großer Auswahl zu
billigsten Preisen.

Emil Hell, Breitestrasse 454.

M. Lorenz-Thorn,

Breitestrasse 459, gegenüber der Brückenstrasse,
empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein großes bestaffirtes Lager
guter preiswerther Cigarren, Cigaretten u. Tabake.
Specialität: Cigarre \$11, per Kiste 100 St. M. 4,75.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. Nr. 26. Bromberg Schwedenstr. Nr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehle
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen u. Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Grosse Schlesische Gewinne in Gold u. Silber. Gold- u. Silberlotterie

Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.

Hauptgew. 50000 M. Gold.

Die sämtlichen Loose à 1 M. kommen

durch das Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W.,

zur Ausgabe u. sind von demselben gegen

Einwendung des Betrages zu beziehen.

Breslau den 19. Oktober 1888.

Das Central-Comité.

J. B.: 200 gold. Münzen " " 20 = 10000

Heinrich IX., Prinz Reuss. 2000 silb. " " 5 = 4000

Auf zehn Loose ein Freilos. Jeder Bestellung sind 20 Pf. Porto u. Gewinnliste beizufüg.

Familien-Nachrichten,

als:

Verlobungs- u. Vermählungs-
Geburts- u. Todes-Anzeigen

fertigt sauber und schnell

C. Dombrowski, Buchdruckerei

1000-1500 Mark

sogleich oder zum 1. Januar gesucht. 6%
Gefl. Off. unter R. 1000 an die Expedition.

Gestohlen

wurde Mittwoch den 12. ein 20-Markstück
und 2-Markstück von Kaiser Friedrich III.
Bitte mir von demjenigen, der das Geld
einwechelt sollte, Nachricht zu geben.

E. Guiring, Gerechtstr.

Eine große hohelegante Wohnung mit
großem Pferdestall ist im Ganzen oder
getheilt sofort zu vermieten.
Paul Engler, Baderstraße 74.

Tonlos

arbeitende Singer-Nähmaschinen in den
eleganteinsten Ausstattungen zu anerkannt
billigen Preisen mit fünfjähriger Garantie
empfehle
J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166.
Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

Caviar

Stb. mild, Fsch. v. 2-8 Pfund à M. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . . à M. 3,10
Kaukasische, großkörnig . . . à M. 4,-
**A. Niehaus, Caviarhandlung,
Hamburg.**

Volksgarten-Theater.

Ensemble-Gastspiel der Deutschen Oper aus
Wien.

(Direktion: H. Winter.)

Sonnabend den 15. Dezember etc.

Das Glöckchen d. Eremiten

Rom. Oper in 3 Akten von G. Ernst.

Musik von Aimé Maillart.

Sonntag den 16. Dezember etc.

Faust und Margarethe.

Große Oper in 5 Akten von Gounod.

Montag den 17. Dezember etc.

Der Postillon von Conjeuneau.

Rom. Oper in 3 Akten von Adolf Adam.

Bestellungen auf Billets für obige
Vorstellungen werden von heute ab in der
Cigarrenhandlung des Herrn Duszynski
entgegengenommen.

Thorner Marktpreise

| Benennung | niedr. höchster Preis | Preis | |
|-----------------------------------|--------------------------|-------|-------|
| | | 1 Pf. | 1 M. |
| Weizen | 100 Kilo | 16 50 | 17 50 |
| Roggen | " | 13 00 | 14 50 |
| Gerste | " | 11 50 | 13 50 |
| Hafer | " | 12 50 | 13 50 |
| Lupinen | " | 6 00 | 8 00 |
| Biden | " | 10 00 | 11 50 |
| Stroh (Nicht) | " | 5 00 | 5 00 |
| Heu | " | 5 50 | 6 00 |
| Erbsen | " | 13 00 | 18 00 |
| Kartoffeln | " | 4 00 | 4 50 |
| Weizenmehl | 50 Kilo | 9 50 | 11 00 |
| Roggenmehl | " | 7 00 | 8 00 |
| Rindfleisch v. d. Keule | 1 Kilo | — 90 | 1 00 |
| Bauchfleisch | " | — 70 | — 90 |
| Kalbsteisch | " | — 90 | 1 20 |
| Schweinefleisch | " | — 80 | 1 00 |
| Geräucherter Speck | " | 1 40 | 1 90 |
| Hammelfleisch | " | — 80 | — 80 |
| Esbutter | " | 1 80 | 2 40 |
| Eier | Schock | 3 00 | 3 20 |
| Karpfen | 1 Kilo | — | — |
| Aale | " | — | 1 60 |
| Zander | " | — | 1 00 |
| Hechte | " | — | 1 00 |
| Barsche | " | — | 1 00 |
| Schleie | " | — | — |
| Blie | " | — 50 | — 12 |
| Milch | 1 Liter | — 10 | — 24 |
| Petroleum | " | — 22 | — 1 |
| Spiritus | " | — | — 40 |
| Spiritus (denaturirt) | " | — | — |

8990

Elisabethstraße

8990

im Hause des Uhrmachers Herrn Lange.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein bedeutend vergrößertes Lager in

Gold-, Silber-, Granat- u. Korallwaaren

zu sehr billigen Preisen.

Mit Gold und Silber sowie Krönungsthaler werden zu

höchsten Preisen in Zahlung genommen. Hochachtungsvoll

Oskar Friedrich.

8990

Elisabethstraße

8990

M. 4.

Vier Mark

M. 4.

pro Quartal bei allen deutschen Postanstalten.

Die Berliner Neueste Nachrichten Unparteiische Zeitung.

2 mal täglich (auch Montags).

Schnelle, ausführliche und
unparteiische polit. Bericht-
erstattung.

Wiedergabe interessirender
Meinungsäußerungen der
Parteiblätter aller Rich-
tungen.

Ausführliche Parlaments-Berichte.
— Militärische Aufsätze. — In-
teressante Lokal-, Theater- und
Gerichts-Nachrichten. — Gute
Feuilletons. — Eingehendste Nach-
richten über Musik, Kunst und
Wissenschaft. — Ausführlicher
Handelstheil. — Vollständigstes
Koursblatt. — Lotterielisten. —
Personal-Veränderungen in Arme-
e und Civilverwaltung (vollständig).

Auf Wunsch Probe-Nummern 8 Tage lang täglich gratis und franko.

7 (Gratis-)Beiblätter:

1. "Deutscher Hausfreund", illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in
eleganter Ausstattung, wöchentlich.
2. "Illustrierte Modenzeitsung", monatl.
3. "Humoristisches Echo", wöchentlich.
4. "Verloofungsblatt", zehntägig.
5. "Landwirthschaftliche Zeitung", vier-
zehntägig.
6. "Zeitung f. Hausfrauen", vierzehntäg.
7. "Produkten- u. Waarenmarktbericht",
wöchentlich.

Im täglichen Feuilleton Romane u.
Novellen der hervorragendsten Autoren.
Das erste Quartal bringt u. A. folgende:
Paul Lindau: Der Tod der Frau
Baronin.
Hans Hopfen: Fuschu; Tagebuch eines
Schauspielers.

Wolff. Brachvogel: Die stolze Schwäbin.
Ferner feuilletonistische Beiträge von
Julius Stettenheim, D. Dunter, Her-
mann Heiberg, Ottomar Beta, Ferdi-
nand Groß u. a.